

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1911 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

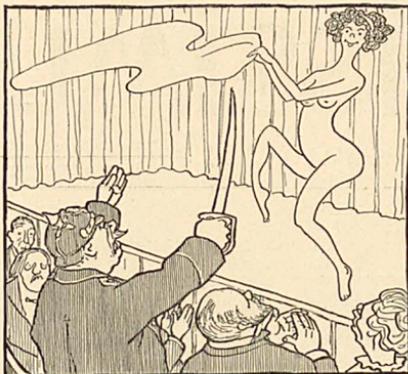
Alle Rechte vorbehalten

## Bayern

(Zeichnung von Wilselm Schütz)



„Seht wenn mir noch a Wahl bätt'n, nacha fecht ma von unfern Herrgott gar nix mehr!“



„Jetzt gehen S' mit mir, Fräulein, Sie san verhasht!“



„Da steigt ein, du Malschjchlamp'n!“



„Was, mei Scherz mit an nacketen Mensch?!“



„Wart, dir tinn I, du Haberlump, du verdächtiger!“

### Andant

Am Juli, nicht — ging's um ein Haar?  
Wie uns die Postchaft doch erschreckt,  
Dah man so nah am Kriege war!  
Europe fast in Brand gesteckt!

Und wie man das so gar nicht sah!  
Kaum etwas merkte, wirklich blind  
Und ohne Arg dem Abgrund nah  
Sein Spielchen machte, wie ein Kind!

Und dah lustig sich wer befann,  
Cyber er uns hinunterfiel!  
Wir danken es dem braven Mann,  
Der so viel Odelmut bewies.

Wie? Nein? Ihr betet nicht und kniet?  
Sagt nicht dem lieben Herzogst Dant,  
Weil schlesisch in der Downing Street  
Nicht unser Los nach abwärt's sank?

Ihr Andantbaren wollt den Bund,  
Der nach dem ledern Lumpenbund  
Dah nicht ein jeder Lumpenbund  
Mit euerm Glüd und Leben spielt!

Derer Schmetzt

### Lieber Simplicissimus!

Staatsprüfung an der Prager juristischen Fakultät.  
Kandidat ein junger Herr von überaus großem

Abel. Er ist die erste, die zweite, die dritte Antwort schuldig geblieben. Da ruft der Präsident der Prüfungskommission: „Durchlaucht! Wir können nicht verhindern, daß Sie Statthalter von Böhmen werden. Aber wir wollen's wenigstens um ein Jahr verjögern.“

Naba Naba

Der Herr Hofrat Neuhäusel hat eine Abordnung streifender Eisenbahnarbeiter empfangen. „Dum“, fragt der Minister, „haben Sie mit den Leuten unterhandelt, Herr Hofrat?“ „Ich habe es wenigstens versucht, Excellenz. Aber ich kann nur konstataren: die Leute eignen sich gar nicht für den Verkehr mit der Behörde.“

Naba Naba

Der Fahrtanionier Lendcke hatte sich auf listige Art von der Osterbeichte gedrückt. Der hochwürdigste Herr Feldmarschall erfuhr es und reichte dem schlechten Christen also ins Gemissen: „Lendcke“, sprach er, „Lendcke — genügt es, ein mutiger Soldat zu sein, ein guter Offizierskandidat? Nein, mein Sohn! Mit diesen militärischen Tugenden kannst du Befehlsvormiester werden, vielleicht auch Korporal. So du aber teilhaftig werden möchtest der ewigen Seligkeit, dann, o Lendcke: um in den Himmel eingezogen — wahn mußst du vorher deine Schritte lenken?“ „Ans Garnisonsspital Nr. 1“, sprach Lendcke.

Naba Naba

### Feuerbestattung und Virginität

Jungfrau'n Preußens oder die ihr's sein wollt,  
Dah't euch nicht verbrennen, wenn ihr tot.  
Einst bevor ihr in den Ofen 'reinvollt,  
Widert ihr gewiß noch einmal rot.

Aber nicht etwa vom roten Feuer,  
Rein, vor Scham. Wer hätte das gedacht,  
Dah ein Paragrafenbrennfeuer  
Leichenschändend in Statutir macht!

Denn der Arzt — ich möchte dran erinnern —  
Hätte nie solcher Sat erreicht;  
Doch das Ministerium des Innern  
Führt den Namen, wie man sieht, mit Recht.

Selbst das Innere aller Frauenleichen  
Fällt, so scheint es, unter sein Messer;  
Um's fürstet es nach der Keuschheit Zeichen,  
Das vielleicht ein totes Weib verlor.

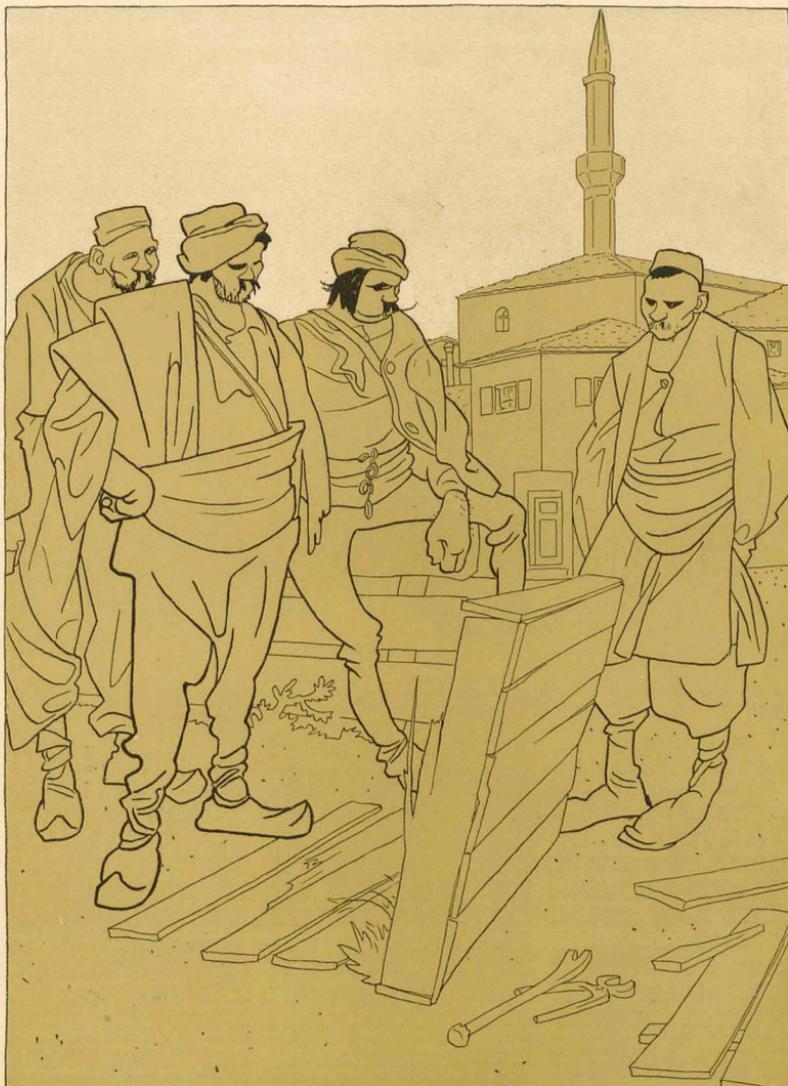
Oh der Satbestand durch solch Verbotium  
Nertzlich und juristisch konstatiert,  
Wird der Leichnam nicht ins Krematorium  
Zu Elia Himmelfahrt aufstiegt.

Preußen, willst im Tod du Ruhe haben,  
Nat' ich dir (mecht du noch nichts?) als Christ:  
Lah dich christlich, wie bißer, begraben!  
Und sein Weisich frag, od zu Jungfrau bist.

Edgar Seliger

## Günstige Konstellation

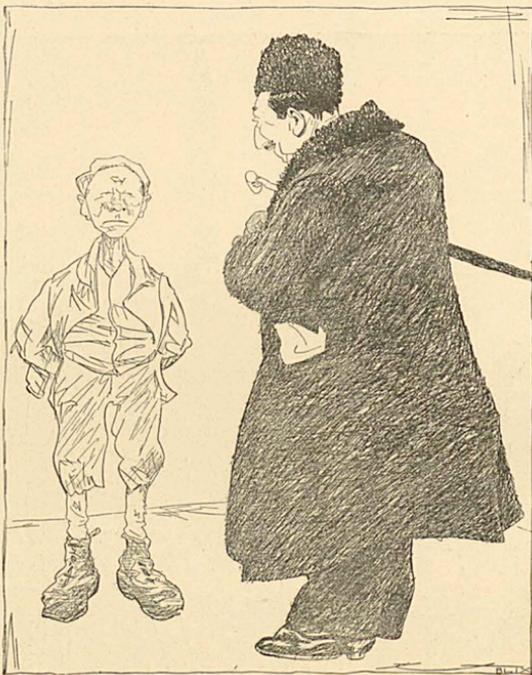
(Zeichnung von O. Sulzranffon)



Seitdem in Paris die Mona Lisa gestohlen wurde, trägt man sich in Belgrad mit dem Gedanken, eine Nationalgalerie zu gründen.

# Ein Vorsichtiger

(Zeichnung von Mip)



„Na, was willst du denn lieber als Trinkseld haben, eine Zigarre oder einen Sedjer?“ —  
 „Jeben & mid man den Sedjer. Wenn id mit davor 'ne Zigarre toote, denn wees id  
 weigstens, id hat babe.“

## Reiss Anskuld

Von Hans Widler

Reiss war vielleicht neunundzwanzig Jahre alt. Sie war nicht gerade eine Schönheit, aber sie hatte feine, weiche Züge — viel zu fein und viel zu weich für eine Kellnerin — große, feuchtglänzende Augen, deren Weißes bläulich schimmerte, wie man das bei leicht streufühnen Mädchen häufig findet, und ganz weiße Zähne. Sie pflegte sich mit Bellotrop zu parfümieren, und wenn eine Nasse aus den alten Ziebrunnen rüberwies im Hof stehend über den Fluß lief, erschrak sie und stieß einen hellen Schrei aus, gerade wie eine wirkliche Dame, die so einen garstigen nasen Nier zum ersten Male in einer feuchten Sommerwohnung begegnet. Sie bediente im Gasthof zum Elefanten im Erdgeschoss.

Am Stammtische in diesem Zimmer vereinigte sich alles, was Nang und Ansehen, Weisheit und Amt hatte. Das Zimmer selbst war einfach, fast primitiv mit seinen marmorierten Tapeten, dem runderohrigen Deckenleuchte und dem glatt geböhlten Fußboden. Nur zwei veraltete und stockdichte alte Farbenbrüche, „Die Erlösung in Rom“ und „Der Saßen von dem Fort“, schmückten die Wauer und deuteten gleichzeitig an, daß der Besitzer des Gasthofes einst ein Held der Welt gesehen hatte und daß sein Geschäftskreis und seine Interessen über seine jegliche kleine Interessenpflicht weit hinausgingen. Und um den großen runden

Gaststüber schlang sich eine verstaubte Girlande künstlicher Weinreben in allen Farben des Spektums, wiederum ein Symbol, denn in diesem dümmeligen Raume wurde mancher törichte Tropfen aus den alten Fässern des Familienerbes eingekocht, den man draußen in der Gaststube nicht einmal dem Namen nach kannte.

Hier saßen täglich dieselben Leute — die Junggeheilen aus der Wittnastunde —, nahmen ergrünte Wiene ihre Mahlzeiten ein, kritisierten grämlich und fadenscheinig Speisen und Getränke, polterierten und spielten Karten mit der gleichen Würde, erörterten während ihrer Pläne und die niedrigsten Angelegenheiten des Gemeinwesens und eräbten einander, ohne Nachsicht und voll Ausdauer, immer wieder ihre spärlichen Erinnerungen.

Reiss wußte genau, welches Stück Kalbbraten sie dem weitergebräuteten Geometer zu bringen hatte, sie verstand das fatalistische Rezept des alten Kreisärztes, das zu bedeuten hatte: In Gottes Namen, noch ein Viertel! sie kannte die Lieblingsspeisen des Apothekers und seine scharfhaften Vorurteile, die er nach einem alten Rezept durch Umstellung von Güssen aus den einfachen Säßen zum allgemeinen Gaubium zu drehen verstand, sie goß dem Tierarzt, ohne zu fragen, die doppelte Nation Nium in den Abendrog und vergah nie, dem Richter, der verbeirathet war und im Donnerstag in den „Elefanten“ kommen durfte, für diesen Festtag eine Dortion Spanferkel zu reservieren.

Alle bediente Reiss mit derselben Aufmerksamkeit und Freundlichkeit, gleich still, willig und teil-

nahmsvoll; niemand wurde von ihr betrogen und niemand zurückgelassen. Gewoht war scheinbar alles in Ordnung, und man hätte glauben können, daß alle zufrieden waren. Aber in diesen merkwürdigen kleinen Orten, die mit ihrem trümmigen Gäßchen und wahllosen Säulchen, den schmiedeeisernen Wirtshausgittern und verrosteten Wölbenturmen, beim Durchfahren unter verrosteten Schindeldächern so weitenrückt, traulich, rührend und vergaubert daliegen, in diesen Orten, in denen die Überlegung der Moral in den Händen eines Kaffeekränzchens alternder Patriarchen liegt und die Repräsentation der Lebendwelt den jungen Schnittwarenkommiss und Trifseurengelbilden anvertraut ist, begnügt man sich nicht mit dem bloßen Geschehen der Dinge. Es genügt nicht, zu wissen, was einer tut, sondern die Deffektivität verlangt auch darüber Nachenschaft, was einer nicht tut und warum er es nicht getan hat. Wenn man es auch völlig erwidern, in trauriger Mauerluste aus dem zuverlässigen Munde der Gattin des Photographen die schlichte Tatsache zu erfahren, daß die feiste Bürgermeisterin, die die Nase so hoch trägt, ihren würdigen Mann mit einem Wirtshausbindergehilfen betrogen hat, den der eilige Geschäftsmann der letzten Güterverkehrszeit in die Fellen der Naturalschutzgesellschaft geigt hatte! In solch einem Falle gilt es doch vor allem, Namen und Herkunft des unerfrorenen Durchgehens zu ermitteln und die Frage zu entscheiden, ob seine Wanderpapiere in Ordnung gewesen sein dürften und ob wohl Gewerbeausstellungsgewinne gegen ihn vorzulegen seien. Man begnügt sich nicht damit, zu wissen, daß der kassische junge Oberstabskammer, der erst vor kurzem bereivert worden war, die üblichen Intelligenzstudie in den Bürgerfamilien unterlassen hatte und daß trotzdem die jüngste Tochter des ersten Gemeinderates und Straßenauswärters von ihm in die Hofnung gekommen war, sein, nachdem festgelegt worden war, daß sich die beiden jungen Leute überhaupt nur dreimal gesehen hatten, bemühte man sich mit lieberhaftem Eifer, unter Veranschuligung der Sabrederei, der Witterungsvorhältnisse und der Wandlungsstellen nachzurechnen, wie, wann und bei welcher der drei Begegnungen das Einglied gegeben sei.

Der Mangel anderer ablenkender Zerstreuungen, das ungelunde nahe Reisememorien, die schlechte Kanalisierung und die verrosteten, vielfach bis zur Saureit und zum Anstich gefahren verwandtschaftlichen Beziehungen bewirken, daß diese Leute von dem unstillbaren Bedürfnis befallen sind, alle realen und seelischen Vorgänge und Zustände bei ihren Nebenmenschen an den Tag zu zerren, zu zerplücken, zu begründen und mit dem triftigen Schein ihrer Lebensweisheit zu überschauen, bevor sie das Ergebnis ihrer Betrachtungen schmägen und rühlpfen dem Ansehensschäfer ihre Ergebnisse einreichen.

Das Selbstbewußtsein des Episthularer trägt sich ungelöstes Rätsel in seinem Dunkelkreis, und Reiss war ein Rätsel. Ein psychologisch, wie der Tierarzt gebührensoll sagte, immerhin ein Rätsel, wie selbst der Apotheker ausgehen mußte.

Als sie war etwa neun Jahren, jung, frisch und blühend, zum ersten Male die Ehepflicht am Stammtisch aufgelagert hatte, erötend, totet und doch mit höchster Wiene, war sie allen als ein willkommener Ansetz ihrer verarmten Familienliste erschienen. Und als sie dann im Falsching, in ihrem einfachen Sonntagshaar, mit durchbrochenen Wirtshausgittern und spitzen Knöpfen, den Feuerbebrall besuchte, da wurde die große Kellnerin zum Wohlgegnen der guten Gesellschaft die Königin des Festes.

Der „Elefant“ erlebte eine Periode unergleichlicher Wüte, und der Apotheker konnte nicht so viel Bellotrop bringen lassen, als die Bürgerfrauen für nötig hielten, um ihre auf Zwänge geratenden Männer zur gehörigen Stunde in die vermalten Ehebetten zurückzulocken.

Reiss nahm Südwaltungen und Geschenke, die ihr bargebracht wurden, mit einem fettverschleißlichen offenen Lächeln entgegen, fragte das liberne Klingeln, mit dem neckisch kausmalten Vorgehen daran, daß ihr der Interlektore aus Mariazell mitgebracht hatte, am Finger und ließ die feuervergoldete Kette, aus der der weltverlorene Apotheker ihrer Jugend einen Füllstück hatte beschreiben, vernünftigt über ihre Jungzeit hinweg, richtend auf die Vermögensmündlichbroche des verlebten Goldglückators. Um übrigen lebte sie die mehr oder weniger ehrenvollen Anträge der verblüfften und

beunruhigten Stammsäfte freundlich lächelnd mit der kühnigen Wendung ob: „Aber, meine Herren, ich bin eine Einfaßb ...“ Diese Antwort hatte man im Anfang natürlich nicht ernst genommen. Man hielt sie für eine der landläufigen Redensarten, durch die Klerikalen in ein interessantes betrieblen zu sein und denen nicht mehr Bedeutung beizulegen ist als ihren befehlen, leidenschaftlichen und durchaus unterbildeten Versicherungen, daß irgendeine Speise, die nicht gegen will, ganz besonders frisch, pikant und köstlicher sei. Aber der Abgesehene trübte sich anfänglich mit dem bitteren aber einleuchtenden Gefühl, daß Neß ihre Gunst momentan bebauerlicherweise einem anderen geschenkt habe und daß er diese vierzig Tage warten müsse, bis er einwillige sei. Aber zu hoffen und zu hoffen. Aber nichts blieb verborzogen, und so mußte es auch einmal an den Tag kommen, daß Neß ihren Liebhaber hatte. Es wurde ihr unabweisbar nachgewiesen, daß sie sich in den Jahren ihrer Unwissenheit tatsächlich mit einem ziemlich Wohlgebe des Stammsätes, sondern überhaupt mit niemandem, auch mit keinem der Von Staats des Marktes, keinem vorgereiften Beamten und keinem Fabrikantenböhndner der Umgebung eingelassen hatte, und man erzählte ihr hoffentlich und versichert eine Geschichte von einem ziemlich unübersehbaren Neßden in Vestsarbin, der eines Morgens, halb erstarrt und aus Erschöpfung eingeschlafen, vor ihrer Kammertür gefunden worden war, an der er die halbe Nacht vergeblich um Erleichterung geklopft hatte. Das gab zu denken. Dabei konnte man ihr keineswegs den Vorwurf der Prüderie machen. Sie hörte geduldig und nicht ohne Verständnis die Worte des Apothekers an, deren unaufrichtige Pointen er stets mit schmeichelnden Worten umschloß und durch oblige Worten plausibel herausarbeitete, und lauschte mit lebhaftem Interesse und glühenden Ohren den schauerlichen Berichten des bereits ernährten Gerichtsabjanten über seltene Fälle ablonderlicher Unstillschreit aus seiner Praxis im Landesgericht in Steinfachsen, mit denen er hin und wieder die bürgerliche Phantasie beim Abendessen aufstachelte. Selbst die angestrichelten, schlüssigen Beschlüssen des Steuerinspektors, die gelegentlichen kühnlichen Anmerkungen des tabernackeligen Postoffizials und die schon mehr die Grenze des Väterlichen freisenden Gattlichkeiten des alten Kreisarztes ertrug sie mit jener halb artig widerstrebenden, halb hingebungsollen lächelnden Verschämtheit, die man von einer Klerikalen wohl verlangen kann, der die Eiere gutwillig, am Stammsätes der Donatoritäten zu bedienen.

Die soll in dieser ersten Zeit sogar das Anverbot des früheren Gemeindefretars, eines respektablen Appoplektors von sechzig Jahren, der drei Kinder hatte und sie alle Vierkasperlein zu sich ins Haus nehmen wollte, abgelehnt haben, obwohl der Mann sie, seiner ganzen Konstitution nach, wahrscheinlich später geheiratet hätte.

Die abenteuerlichsten Gerüchte entstanden. Man munkelte von einer unheimlichen Entdeckung, die Prinzen, der Kapuziner, sächsischen Eiecke zu einem münkelte von einer freiwildigen Detektivkonfession, dessen Mitglieder abwechselnd und einander streng kontrollierend Neßs armes Leben unter die Beobachtungslupe nahmen. Aber das Resultat blieb ein negatives. Sie sprach mit jedem, der das Wort an sie richtete, erzählte in ihrer etwas abstrakten Art mit allem, aber ihre Herz und ihre Kammertür blieb verschlossen. Auch durch das Fenster stieg niemand zu ihr ein. Sie erhielt keine Briefe und keine Besuche und verließ den Ort niemals. Das heißt einmal, einmal in neun Jahren fuhr sie über einen Tag nach Linz, wo sie geboren war. Die Erregung darüber war eine ungeheure und begründete. Endlich glaubte man, ihrem Geheime auf der Spur zu sein. Es wurde im Weinkeller des Bürgermeisters eine vertau-

liche Sitzung aller Interessenten abgehalten, bei der nach länger stürmischer Debatte der damalige Steueramtsassistent mit einer knappen Majorität von zwei Stimmen dazu ansetzten wurde, auf Kosten des Stammsätes Neß auf dieser mysteriösen Fahrt zu überwachen. Mit einem falschen Schmutz und blauer Brille versehen, wohl ausgerüstet mit Proviant und trefflichen Nachschlagen für sein Verhalten, belagte er Stadt, und erregt heftigsten Besitzen Zug wie sie.

Sie ging in Linz langsam durch die Hölz, stand mit erkaunten Augen vor den Auslagenseiten und trat für einen Moment in den tiefen neuen Dom. Sie fuhr auf den Pfingstberg, trauft dort zwei Schalen Kaffee und ging zu Fuß zurück über die Domanbrücke, an deren Steinabstrade gelagert sie lange dem geb und träge dahinfließenden Wasser nachsah. In der Landstraße lauschte sie, sorglich wählend, eine Anstaltskarte und schlenderte dann wieder zum Bahnhof.

Die absolute Wahrheit dieses Berichtes kann nicht bemerkt werden, denn der Apotheker, schon damals ein wohlhabender Mann, hatte sich auf eigene Rechnung auf den Weg gemacht, um den Vertrauensmann, dem er schon wegen seiner poli-

tischen Bestimmung misstrauete, zu beobachten, ob er nicht am Ende klügerweise diese einige Gelegenheiten ausnützen wollte, sich allein und ungehört an Neß herananzuhängen. Einem beliebigen Steueramtsassistenten ist schließlich alles zugutzutun. Aber Neß sah weder ihn, noch den Apotheker, noch sonst jemanden; sie schien so gerichtet und in ihrer Vaterstadt so fremd geworden, daß sie sogar einen Wadmann um den Weg nach dem Bahnhof fragen mußte.

Die Anstaltskarte kam, an den Stammsätes im „Elefanten“ abgerufen, und es stand darauf: „Ich habe mit Linz ganz anders verkehrt. Neß.“ Ganz kurze Zeit hatte man auch den jungen Gerichtsbeamten für ihren Unstillschreit gehalten, weil es ihr augenscheinlich sehr imponierte, daß bei ihm die Manuskripten in lächerlicher und verschwendungsflüchtiger Weise an den Händen angehängt waren. Aber er sagte, sie habe immer so fatte Hände, und dann kam die Geschichte mit der Gemeindefretars, die eine sofortige Zurückverlegung in die Hauptstadt zur Folge hatte, so daß auch dieser erfreuliche Verdacht als unhaltbar aufgegeben werden mußte.

(Schluß auf Seite 651)

Neß

(Schilderung von Henry Ding)



„Herzjott, wat könnte det heute for 'n scheener Tag sind, wenn nich meine Braut 'n falschen Galer jetriegt hätte!“



„Jetzt bin i neuglerig, wer g'winnt, der Pächter oder der Pringereg.“

## Diogenes

Soll er jammen, soll er schrei'n?  
Weit da hinten wie Fanale  
Funfeln noch der Jugend Laie.  
Woch die Brüden stürzten ein.

Vornwärts? Aufwärts? Was weiß er!  
Laufend Ziele sind zerronnen,  
Die er aus sich selbst geponnen.  
Seine Hände blieben leer.

Schweigfam fest er Bein vor Bein,  
Und des Wegs vorüberwallen,  
Ins Gesicht — und bleib allein.

Dr. Cwisjalski

## Vom alten Fritz

Am Februar 1767 entstand in Berlin urplötzlich ein Gerücht von bevorstehendem abermaligem Kriege. Die ganze Stadt war im Aufruhr. Auch der König erfuhr davon und hatte Befehl, dieses Gerücht schnellstens zu unterdrücken, damit es nicht in ausländische Zeitungen gerate. Er ließ einen Bericht vom ersten fürstbahren Obersten in Potsdam durch eine vertraute Persönlichkeit ablassen und in beide Berliner Zeitungen eintriften. Der Bericht erschien am 5. März in der Nummer 28 und enthielt u. a. Angaben, die den Stempel der Erfindung zwar an der Stirn trugen, aber aufs ergötze in Berlin diskutiert wurden. Die guten flüchtigen Berliner lasen da von einer Naturerscheinung, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen und noch dazu gerade in Potsdam, das immer

etwas vor Berlin voraushaben müsse. Schwarz auf weiß stand zu lesen, daß die Blitze und Donner immer in Doppelportionen erschienen wären! Man hat in den Straßen große Klumpen von Hagel wie Körbchen angetroffen, die erst zwei Stunden nach Auslösen des Wetters geschnitten sind. Die Naturforscher behaupten, daß die Luft nicht Gewalt genug hatte, diese festen zusammengesetzten Klumpen zu tragen, und daß die kleinen Hagelkörner durch die Heftigkeit des Windes bereits in den Wolken zu Klumpen geballt worden wären und so zur Erde gelangten usw. Während man in Berlin vor Furcht um dieses schöne Ingenieurstück laugend die Mäuler zersch und die Kriegsgeräusche mit einem Schläge aus der Welt geschafft waren, kam Potsdam aus dem Staunen nicht heraus, daß ein Wetter von solcher Schwere eigentlich unbedenkt niedergegangen sein sollte. Es entstand ein lebhafter, brieflicher Meinungsaustausch zwischen Berlin und Potsdam. Die Berliner Zeitungen wurden aufgefordert, ihre falsche Nachricht zu widerrufen, erläutern aber im Einverständnis mit dem König, daß diese Forderung nichtig war sich genannt wäre! Nun fingen die Potsdamer an, an die Möglichkeit dieses Wetters zu glauben, und verlegten das Ereignis in die ersten Nachstunden, wo der gute Bürger seinen festesten Schlaf zu halten pflegt. Es dauerte auch nicht lange, bis die Geselchten, zumal Herr Professor Titius in Wittenberg, sich der Sache physikalisch annehmen und die Größe des Hagels zwar bedenklich, aber innerlich für möglich erklären. Es hat über 20 Jahre gedauert, bis die ganze Beschickung als eine sehr gelungene Erfindung unfers alten Fritz aufgeführt werden konnte. Den Zweck, unbilligen Kriegeslärm zu vermeiden, hat der Alte von Sanssouci trefflich erreicht.

Als im Jahre 1740 das in Salzbach garnisonierende Infanterieregiment ins Feld ziehen sollte,

war man über die Wahl einer Inforsrit in den neuen, ihm zu erfindenden Formen unschlüssig. Endlich schlug man die Worte vor: Pro Deo et Patria. Als man Friedrich dies zur Beschonigung vorlegte, strich er die Worte „Deo et“ fort und sagte:  
Man muß den Namen Gottes nicht in die Streitigkeiten der Menschen mischen; der Krieg betrifft eine Provinz und nicht die Religion.“  
Es wurde nun die Inschrift: Pro Gloria et Patria gewählt.

Eine schöne junge Dame sagte einst zu Friedrich II.:

„Wie ist es möglich, Eure, daß man nach so vielen glorreichen Siegen noch nach neuen Vorberren setzen kann?“

„Ach Madame,“ erwiderte der Monarch, „wie ist es möglich, noch Rot aufzugeben, wenn man so schön ist!“

Der Fürst von Vigne erzählt über eine festliche Begegnung zwischen Friedrich den Großen und Kaiser Joseph:

Der König hatte uns eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Am uns den Anblick der bis zum Überdruß gesehenen und von uns mit mandem Spott bedachten blauen preussischen Uniformen zu eriparen, erschien der große König mit seinem ganzen Gefolge und der Dienerschaft in weißen Kleidern, die nach dem Muster unserer Armeequipierung gearbeitet und verzert waren. Das erste Schuppen Friedrichs überzog aber sehr bald das stehende Gewehr der königlichen Leibwache mit seinen Stauben und ließ es wie mit Schließpfeilen befestigt erscheinen. Der König verfuhr den Schanden durch häufiges Wlaupten zu befehen und meinte endlich mit feiner Ironie:  
„Ich bin nicht lauter genug für so adrette Herren, nicht würdig, solche Farben zu tragen wie Sie.“







### Rommunalkartoffel

(Zeichnung von H. Grieb)

„Habt's doch aa von die billigen Kartoffeln kauft?“ — „Na, unsja Quatta sagt, dõ san gar net billig, weil 's foan Kredit net geb'n.“

## Goerz Trieder Binocles

Erweitertes Gesichtsfeld, Erhöhte Helligkeit und Plastik

Burg durch alle renommierten Handlager, Preisliste kostenlos! Opt. Anst. C. P. GOERZ Akt.-Ges. BERLIN-FRIEDENAU 3. PARIS LONDON NEW YORK

## Hassia-Stiefel



prämiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,  
das Eleganteste,  
Solideste,  
Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Gerhart Hauptmann

Wer den neuesten Roman von Gerhart Hauptmann, betitelt „Atlantis“, lesen will, abonniere für zwei Mark monatlich auf das „Berliner Tageblatt“, das dieses bedeutsame Werk des gefeierten Dichters im Tagesfeuilleton des nächsten Quartals veröffentlicht.

Gegenwärtig  
**208 000 Abonnenten**

### Soenneckers Gold-Füllfedern

Sicherheitsystem in jeder Lage zu tragen Unibertrefflich

F. SOENNECKER & SOHN  
Berlin, Tauentzien-Str. 36/37  
Schleier-Str. 1

Eherhalt erhältlich

Color- und Dedikations-Artikel  
billigste Preise; nur gegen Barzahlung, Illust. Katalog gratis u. fr. k.

Aut. Dr. Med. Dr. Gm. Wachen, Kolber 2.

### Technik-Papier-Zettel

Angewandte Maschinen in Gegenwart und Zukunft  
**HUGO WOLFF, Hamburg 30.**

### Aquarien

Terrarien, Tiere, Pflanzen, alle Geräte, Springbrunnen, Heckschnecken, Vogelbauer etc., Linsen, Brillen, Prachtkäse, Schaumbäder, etc.

**A. Glascher, Leipzig 26.**

Alle Anforderungen werden ebenso wie mein med. Bein-Regulator-Apparat ohne Vorkauf erfüllt.

! Neu! Katalog gratis. Herm. Seiffersfeld No. 3 bei Dresden.

JOHANN BECHER u. K. W. K. W. KARLSBAD-BREITEN  
**ORIGINAL KARLSBADER BECHERBITTER**

ist seit 1807 der beste **MAGENLIKÖR.**

### Grösste Neuheit!

Die billigste und praktischste elektrische Beleuchtungs-Anlage für Schlaf-, Kinderzimmer, Klosett, Korridor, Boden, photo. Dunkelk., Stromkasten etc.

**Sann elektr. Tischlampe.**

Preis komplett mit 2 Füllungen M. 6.00. (für Dunkelk. M. 6.50). Porto und Verpackung 80 Pf. Ein Druck und sofort helles Licht. Eine Füllung glüht 15 Stunden Licht. Ist die Füllung verbraucht, giesse man diese aus, schütze eine neue Füllung in die Lampe, gewöhnliches Wasser dazu, u. sie brennt wieder ca. 15 Stund. Ersatzfüllung 30 Pf., unbegrenzt haltbar, selbstentzündlich Stromverbrauch. Nachbest. in elektr. Taschenlampen mit 8 Std. Brenndauer. Preis, grat.

**Heinrich Sann, Radebeul 5-Dresden**

**NIZZA = PALACE HOTEL**  
Deutsches Haus. — Modern, Komfort. — Zentralheizung. Mäßige Preise. W. Meyer.

Der Prinz-Heinrich-Halter kann in jeder Lage aufgetragen werden, mit keiner auch abzurufenen Fülle u. gewohnter Klammerrichtung, er ist ein Schutz gegen alle Linsen.

Neuere u. bezugfertigste und schönste mit Gewinnschein für die jede Hand vorrätig, von der ersten Spitze der Handarbeit, bis zu den letzten u. M. abzurufen, bis er bebaut bleibt. Katalog gratis u. fr. k. in mehreren Exemplaren, mechanisch oder direkt vom Fabrikant. Louis Seb. Hamburg, G.

**Neuere Patent-Füllfederhalter „Prinz Heinrich“**  
D. R. P. 204970

# Asbach „Uralt“

echter alter Cognac  
Deutscher Cognac

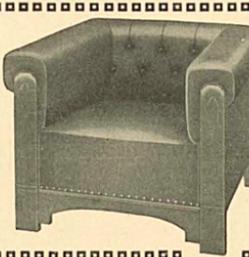
## Der Gipfel der Behaglichkeit

Ist ein „Lederessal“ mit seiner charakteristischen, schwellenden Polsterung. Nicht nur im Klub oder im Kasino, sondern auch im modernen Heim findet man den typischen Klubsessel mit Lederüberzug in jeder Verwendungsart.

Unsere Modelle sind nach Entwürfen erster Künstler gearbeitet und entstanen den bedeutendsten Werkstätten; für erstklassige Qualität und Arbeit übernehmen wir trotz grösster Preiswürdigkeit unbedingte Garantie.

Wer Interesse hat und sich dabei die Vorteile langfristiger, diskretester gehöhter Amortisation zunutzen machen will, verlange unsere Sonderpreisliste.

**Köhler & Co., Breslau 5, Postfach 22/14.**



## Kataloge

unserer anderen Spezialabteilungen:

- Photogr. Apparate, Präzisions-Optiken, Sport-, Reiseisgläser, Reise-Übersichten, wie Weltkarten, Globen, Luftkugeln mit u. ohne Richtschnur, Messapparate.
- Damen-Handtaschen, Portemonnaies, Brieftaschen u. andere Luxus-Lederwaren, Pedigree-Möbel, moderne Ständermöbel, Sportartikel

bei Anträge des Artikels

**kostenfrei!**

**Feste, Ueppige Büste** erziehen Damen nur durch Dr. Danel's **Büsten-Gips**.

**„Kalodea“**  
 1.000 M. 3.00. Nachb. direkt M. 2.50.  
 Thiermischel, Striegl, Verstandhaus, Hygienia, Henschel & Co., Albrechtsstrasse 61a, Lehrterstr. 10. Spezialität für Büstenobjekte, Taf. 56. Hinf. Neuhäuser.

**Die rote Nase**  
 merkt Sie in keiner gut los, lobt Sie **„Marubin-Spezialpasta“** umzusetzen. Sie werden somit glücklich drei **Gründe**, Büstenarbeit, Verfertigung aus **unabhängiger, vielfach bewährter Spezialität**.  
 Einz. Netz **Stk. 2.80** franko, **Stk. 10.00** franko.  
 Otto Kahlert, Berlin SW, Bismarckstr. 4.

# Wie ich meine Büste entwickelt habe und zwar um 15 cm in 30 Tagen

nachdem ich Pillen, Massage, Saugapparate und andere angepriesene Methoden probiert hatte, ohne das mindeste Resultat zu erzielen.

Eine leichte und einfache Methode, welche jede Frau in ihrem Heim anwenden kann, und die ihr in kurzer Zeit eine schöne Büste verleiht.

Von Margarete Mercier.

Es ist mir nur zu gut bekannt, wie entsetzlich und beschämend es ist, eine flache Büste zu besitzen und einen Körper mit männlichen Formen zu haben. Es lässt sich deshalb auch kaum mit Worten ausdrücken, was ich empfand und welche Last von meinem Heine fiel, als ich sah, dass der Umfang meiner Büste um 15 cm zugenommen hatte. Ich fühlte mich wie neu geboren, denn ich war mir wohl bewasse, dass ich ohne Büste weder Frau noch Mann war, sondern ein Zwischending der beiden Geschlechter.

Welche Geringschätzung muss jeder Mann empfinden beim Anblick einer Frau mit einer ebenso flachen Büste wie seine eigene. Kann eine solche Frau eine Erregung und Gemütsbewegung einflößen, wie sie nur eine wirkliche Frau, eine Frau die eine schöne, runde Büste besitzt, hervorbringen kann? Gewiss nicht.

artige Entwicklung der Büste erzielen wird, und dass diese Methode sehr leicht im eigenen Heim angewandt werden kann, ohne dass die intimsten Freundinnen auch nur das Geringste bemerken.

Adressieren Sie alle Korrespondenz an das **Institut Venus Carnis**, A. Hoquette, Pharmicien de prem. Classe, 17 Boulevard de la Madeleine, Paris, Div. 91 B.

*Es ist ratsam, dass jene Damen, welche eine schöne Büste erzielen wollen, sofort schreiben, denn obige Offerte ist ein ehrenhaftes, auftrichtiges Angebot, das dem Wunsch entspricht, unseren Leserinnen Gütes zu tun, denn Mme. Mercier gewinnt absolut nichts durch diesen Ausgleich, sondern bietet vollständig gratis ihre Hilfe und ihre Rathschläge an.*

Damen, welche befürchten, dass die Büste vielleicht einen zu großen Umfang erhalten könnte, diese zur



**Bewahren Sie diese Bilder auf und beobachten Sie, wie sich an Ihrer eigenen Büste die gleiche Umwandlung vollzieht.**

Die gleichen Männer, die mich vorher gemieden, und die gleichen Frauen, die mir ihre Geringschätzung bezeugen haben, so lange ich noch ganz flach und ohne Büste war, wurden kurze Zeit nachher, als ich diese wunderbare Entwicklung der Büste erzielt hatte, meine eifrigsten Verehrer. Dadurch kam ich auf den Gedanken, dass alle Frauen, denen eine schöne Büste verpasst ist, von meiner zufälligen Entdeckung profitieren könnten und dadurch eine ähnliche Büste wie die meinige erzielen werden. Ich war vorher durch Schwindler aller Art betrogen worden, welche mir die verschiedensten Drogen und Apparate zur Entwicklung der Büste verkauften, die mir aber nicht den geringsten Nutzen brachten. Ich beschloss deshalb, meine unglücklichen Mitschwesterinnen nicht mehr länger durch diese Betrüger bestehlen zu lassen und warne damit jede Frau, sich denselben anzuvertrauen.

Die Entdeckung dieses einfachen Verfahrens, dank welchem ich meine Büste in 30 Tagen um 15 cm vergrößert habe, ist einem einfachen Zufall zuzuschreiben, ohne Zweifel durch die Vorlesung herbeigeführt. Da mir aber die Vorlesung in ihrer Güte das Mittel gab, eine entzückende Büste zu erzielen, so fühle ich mich verpflichtet, das Geheimnis meinen Mitschwesterinnen, welche dasselbe benötigen, mitzutheilen. Senden Sie einfach eine 20 Pfennig-Marke und Sie werden postwendend alle Auskünfte erhalten.

Ich leiste ausdrückliche und unbedingte Garantie, dass jede Frau im Verlaufe von 30 Tagen eine gross-

Nachricht, dass man sofort mit der Anwendung des Verfahrens aussetzen muss, wenn die Büste den gewünschten Grad von Entwicklung erzielt hat. Gratis sind mit 20 Pfennig-Marke zu frankieren.

**Gratis-Coupon für die Leserinnen d. Zeitung**  
 welcher die Einsenderin berechtigt, vollständige Auskünfte über diese neue und wunderbare Entdeckung zur Entwicklung und Veröberung der Büste zu erhalten.  
 Schneiden Sie diesen Coupon heute noch aus und senden Sie ihn, mit Ihrem Namen und Ihrer vollständigen Adresse versehen, an **A. Hocquette, Div. 91 B, 17 Boulevard de la Madeleine, Paris** und füzen Sie dem Coupon eine 20 Pfennig-Marke für die Antwort bei.

Fr. no. od. Präzision.  
 Strasse u. Nummer  
 Stadt od. Ort.  
 Staat

## MERAN

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: September-Juni, 3003 Kurgäste. Trauben, Terrassen-, Freudlingskirschen, Mineralwasserbrunnen, Skid-, Kar- und Badenanstalt, Zandersaal, Kaltwasseranstalt, kohlensäure- und alle medikamentösen Bäder, pneumatische Kammer, Inhalation, Theater, Kioskpflanz, Konzerte, Forellenspezialität, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenverkehrs-Büro.  
 Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

**Auf allen Wintersport-Plätzen**

Endet die Camera von Jahr zu Jahr sich mehr und mehr steigende Anhänger. Die günstigen Lichtverhältnisse einerseits, die dem Auge sich bietenden Bilder fröhlichen Sportes andererseits machen es verständlich, daß die Camera längst ein unentbehrlicher Begleiter des Wintersportmannes wurde, aber auch davor, die selbst sich nicht am Sport beteiligend, gerne dem frischen Treiben zuzusehen. — Wir haben seit Jahren Apparate, die sich vorzüglich für schlechte Sportaufnahmen eignen und die sich in der Hand des Amateurs schon taxenwert beschreiben: Bezug durch alle Photohandlungen der Welt. — Illust. Preisliste Nr. 82 kostenlos.

**Ica, Aktiengesellschaft, Dresden.**  
 Größtes und ältestes Camerawerk Europa.

**Nervenschwäche**

Ist ein Zeichen von tieferer Erkrankung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teure Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenströmen, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Nervenschwäche“ eines praktischen Nervenarztes, die allseitig bei hervorragender, ausdauernder, fest stehender, zur Vermeidung sonstiger Fehler enthält. Für Mk. 1.00 in Briefmarken zu beziehen durch Verlag Aesculap, Genf 67 (Schweiz).

**IHRE ZUKUNFT**

Hat Ihnen das Glück noch nie gelacht? Ist es losgeflogen? Scheint Ihnen Ihr Leben zerschlagen zu sein?

**VERZWEIFELN SIE NICHT!**  
 Im Lande der Mysterien geboren die geheimnisvollen Wissenschaften studiert, mit tiefsehendem Blick begabt kann ich Ihnen FELDGEN und IHR LEBENSICHT FERNER voraussagen. Ich zeige Ihnen den Weg zum Glück und Erfolg. Da ich nur EINMAL in Ihr Leben eintrete so lassen Sie mich „JEZ“ alles Gute tun, denn ich werde diesen Weg nicht wiederholen.

Senden sie mir einen, mittel Tinte geschriebenen, Bauschein mit Geburtsdatum und Zeit (falls bekannt), beige-weißen Glück und Erfolg. Adresse, nicht Mk. 2. — in Briefmarken.

**Herr Dr. Cooper** 1711 treuer Fischer und Helfer in allen schweren Trostbesuchen.

**PROF. ZAZRA, 90, New Bond St., London, Eng. 2**

So vergingen die Jahre. Neß war noch immer die Stütze der Feuerwächter, aber ihre Tugenden wurden milder, glanzloser, umgeben sich mit einem Schleier feiner Kränze und blieben oft mitten im Gespräch, über die Gasse hinwegleitend, an dem Säulengewirre der City von New York oder an der Stoppel der Engländer hängen. Ihr Vaden klang nicht mehr, und wenn der Propheten einen feiner bewährten Witz ergabte, verzog sich ihr Mund in eine eigentümlich beleidigende Weise, wodurch das Vergnügen des Erzählenden und der Zuhörerhaft empfindlich geföhrt wurde. Es kann ihr durchaus als Entschuldigend angesehen werden, daß sie den Schmerz vielfach spüren konnte, denn in dieser Lage waren ja die anderen auch, und sie lachten doch immer wieder. Wenn sich da jeder gleich ausschließen würde, wäre es mit jeder gegenseitigen Unterhaltung gar bald zu Ende. Der Bürgermeister, der ein scharfer Beobachter war, hielt sein Vergehen inbegriffen auf den Tisch, spielte in des Rathes und sagte: „Oba Sacka, jetzt wird die Neß, meiner Geß, eine alte Jungfer.“

Der Wirt zum Elefanten hatte einen Sohn. Ein baumstarker Kerl mit eifigen roten Kopf, langen feigenen Armen und einem mächtig entwickelten Brustkasten. In früher Jugend war er von einem Kiefernbaum gefallen und mußte von diesem Sturz einen gebrochenen, etwas verletzten Fuß und gewisse Schwerfälligkeit des Entwernvermögens behalten. Trotzdem war er in allen körperlichen Leistungen außer gewandt und trug am Sonntag eine lange flatternde schwarze Strampose und einen imponierenden Schapphut. Während der Woche spielte er in der Schenke mit den fährtesten Sechsbündeln, ein überaus anregendes und kombinationsreiches Kartenspiel, bei dem er regelmäßig gewann. Sonst war er zu nichts zu gebrauchen. Sein bester unzufriedener Vater verdächtete jeden, der es hören wollte, Wendelin, so hieß der Wirt, sei leider ein Trottel; aber seine Altersgenossen schätzten ihn als pfiffigen Tauselpelz und stramen Kummer.

Wendelin war hinter allen Mädchen her. Der Alte erzählte oft in weinerlichem Tone, daß er für die verdammten Vergnügungen seines erst dreißigjährigen Sohnes allein schon mehr an Alimten gelebt hätte, als er selbst und seine drei Brüder zusammen feierlich für ihre heiligen Gärten gepflanz hätten. Aber daran mögen wohl zum Teil auch die geänderten Zeitverhältnisse Schuld getragen haben. Dieser Wendelin bemühte sich, trotz seiner Jugend, seit Jahren um Neß. Er stand scheinbar in obachtener Verfunken und friedlich in der Nase bebend beim Schanz-



tisch, wenn sie in das Gastzimmer kam, und griff plötzlich mit einem raschen feindlichen Anstalt nach ihren Beinen. Er schnaupte mit seinen behaarten Wärmern nach ihrem unter allen Hüften der Rüste und der Arbeit immer noch durchdringenden Parfüm, und wenn sie beide Hände mit Schüsseln und Gläsern belastet hatte, fuhr er ihr mit langen Armen von rückwärts plötzlich unter die Achseln und zog sie gierig an sich. Einmal hatte sie ihm bei einem derartigen Anlaß vor allen Gästen eine Ohrspeise gegeben, nachdem sie vorher ihre Laß sorgfältig weggewaschen hatte. Denn sie konnte ihn nicht leiden, sie fürchtete sich vor ihm und verabschiedete sein rasches, rohes Gesicht.

Als den alten Wirt bei einer animierten Kellereipartie der Schlag getroffen hatte, übernahm Wendelin selbst die Führung des Gesprächs. Er trug nur mehr das Sonntagsgewand, machte den Stammgästen artig sein Kompliment, fragte interessiert nach dem meerten Wesen und bestrich das jeweils herrschende Wetter mit treffenden und prägnanten Worten, genau wie es sein seliger Vater getan hatte und wie es die Gäste zu ihrer leichteren Orientierung gewohnt waren.

Wie den Fährtesten spielte er jetzt nur mehr ausnahmsweise am Sonntag, und eines Tages beridete er gesprächsweise im ruhigen Tone, die Neß würde ihn heiraten. Er hatte ihr kurz und klar einen Antrag gemacht, und sie hatte, ohne sich zu bedenken, eingewilligt. In ihrem Verhalten den Gästen gegenüber trat damit keine Änderung ein. Sie bediente am Stammtisch, verzog nicht, ließ sich, soweit es der ordentliche Geschäftsbetrieb erforderte, unter dem Kinn fassen und ansonst lieblos und trat auch zu ihrem Bräutigam in keine näheren Beziehungen.

Auf Antrag des Geometers wurde eine Kuffette veranlaßt und für Neß als höchstgelehrter ein prächtiger, müßig großer ornamentaler Dekorationswandler mit gelbrotem Einfaßung gefaßt, auf welchem zwei in farbigem Stiprelief herausgearbeitete Putten, über einer romantischen Landschaft schwebend, in verhängenen Säulen eines verfallenen, schweizerhausähnlichen Altar trugen, der kunstvoll eingebettet, eine prägnante Stufenschrift enthielt. Darüber stand im lächelnden Blau des Himmels, mit würdlich sensationell ausgeführten Buchstaben: „Dem Glücklichsten folgst keine Stunde.“ Alle waren sehr hoch auf das sinnige und feinsinnige Geschenk und gaben der Lieberzeugung Ausdruck, daß eine Ehe, die gemeinsamer unter diesem glückverheißenden Symbol geschlossen würde, schon deshalb ein glückliches und geheißliches Zusammenleben verbrügte und daß die lästige Gade mit Neß Instand nun endlich hoch unter allgemeiner Achtung einem beschreibenden Abschnitt entgegengese.

Um so unangenehmer mußte es berühren, daß Neß eines Morgens ein ganzes Paket Strohpinne, das zum Verfügen der Katten dienete, in einem Glas Milch aufgelöst, getrunken hatte und tot in ihrem Bette lag. Ohne ein Wort des Abschiedes oder der Erklärung, ohne Orus an ihren Bräutigam, ohne rechtserfindlichen Zettel für die Zeitung war sie heimlich aus dieser schönen und teilnahmsvollen Welt gegangen, ein verschwiegendes Mädchen über den abgehenden Sägen.

Da sich keine verständliche Begründung ihrer überaus raschen Zeit finden ließ, war man zu der Annahme gezwungen, daß ein bei ihr schon längere Zeit im verborgenen entwickeltes Gehirnleiden plötzlich zum unerwarteten Ausbruch gekommen sei. Der alte Kreisarzt, der nach dem Selbstverfügen die Obduktion in der Totenkammer des Gemeindefriedhofes vorstufmäßig durchführte, bestätigte diese Annahme, worauf ihr das friedliche Begräbnis gewährt werden konnte.

In einem sonnigen Vormittag gab der halbe Ort ihrem jungfräulichen Mau Bräutigen Sorge das Gedächtnis der letzten Ruhestätte und benützte den fraurigen Anlaß zu belehrenden und erhebenden Betrachtungen über die Nichtigkeit des menschlichen Daseins im allgemeinen und über die Unannehmlichkeiten der Selbstmorde im besondern.

Später bediente am Stammtisch ein „Elefanten“ eine neue Kellnerin. Sie heißt Lina, trägt ihr hellblondes Haar in einem Gredentanz um den Kopf gefleht und den äppigen Vaden hoch hinaufgeschmürt. Sie ist aus Juretti, und es hat sich nicht die Notwendigkeit ergeben, die Frage ihrer Instand in Distaffeln zu ziehen.

# SIMPLICISSIMUS-BILDERBOGEN

In den nächsten Tagen erscheinen zwei neue Bilderbogen:

- Nr. 3: Pastor Peter** Verse von Dr. Dwiglsh Farbige Zeichnungen von Olaf Gulbransson
- Nr. 4: Das gefährliche Alter** Verse von Bruno Wolfgang Farbige Zeichnungen von B. Wennerberg
- Nr. 1: Der Münchner im Himmel** Text von Ludwig Thoma Farbige Zeichnungen von Olaf Gulbransson
- Nr. 2: Im Seebad** Verse von Bruno Wolfgang Farbige Zeichnungen von B. Wennerberg

Preis jeder Nummer 20 Pfennig

Die Simplicissimus-Bilderbogen können durch die meisten Buchhandlungen und Zeitungsgefchäfte bezogen werden; auch direkt gegen Einfindung von 25 Pf. von der Expedition des Simplicissimus in München-S, Kaulbachstr. 91

Sobald ist erschienen:

# Ludwig Thoma Der Wittiber Ein Bauernroman

Mit Buchschmuck von Professor Ignatius Tafchner  
Gesheft 4 Mark, in Leinen 5 Mark 50 Pf., in Halbfranz 7 Mark

Die neueste Zeitung: Um es gleich vorweg zu sagen: hier tritt wieder, zum zweiten Mal, der große Thoma, der unerschöpfliche Schöpfer des Süddeutschen Volks in den Plan. „Der Wittiber“ Ludwig Thoma neuer Roman, ist trotz seines schlichten Vorwurfs zu einem imponanten modernen, heußigen Großempfindenden. Es ist eines jener wenigen Bücher, die den Leser innerlich bereichern und ihm tiefste Weiten erschließen, die er kaum abgrenzen konnte. Ein sogenanntes „Problem, wie es die meisten gegenwärtigen Romanerzähler zu wählen pflegen, liegt hier nicht vor, wenn selbst eine Handlung. Die barben Äußerer gewolltamer Geschäfte erkennen erst auf den allerletzten Seiten des Buches. Was dahin ist alles äußere Schicksal, eine Stimmung, die die menschlichen Schicksale der Erziehung immer deutlicher vorführt, bis wir sie zum Greifen fast zu fassen glauben, als ob wir Jahrzehnte in ihrer Gefühlsfülle gelebt hätten. ... Thoma hat das rein Menschliche in ihnen so ungetrübt und schadenlos ausgegipelt, daß der äußere Zufallsdramen ihrer Erziehung völlig schwindet und das Sein dieser Menschen für und auf seine Zeit gebunden ist. ... Es gehterte für Thoma, meinem Gefühl nach, eine große Geduldskraft dazu, daß er, der politische Satiriker, auch nicht den letzten Zug von Droll in seine Handlung eintrug. Die Sorge um Dieb, Väter, das hübsche animalische Liebe, die Lust am Rechtshalten und die niedrigen Plänelein in Gestalt und Stube, das ist der Materie nach der ganze Inhalt des Romans. Also im Grunde ein Stöckel. Aber aus diesem Stöckel hat der Dichter eine feine Witze geschaffen und mit dem bürgerlichen Vorkrieg der bürgerlichen Sprache die ganze Stimmungswelt dieser schlichten, eigenartigen und eigenartigen Menschen wiedergegeben. ... Das am meisten zu Bemerkende an dieser höchstinteressanten Leistung ist Thomas meisterhaftes Beherrschen der bürgerlichen Sprache. Nicht in dem Sinne der uns zum Ekel gewordenen sogenannten Seimatsprache, deren förmelhaftigkeit, sentimentale Äußerung alljährig von wissenschaftlichen Censurern heinabe prominenzmäßig proklamiert werden; nein, hier hat ein größeres Können getollt, als das der Familienblattautoren, die mit albernem dialektischen Schmuckel, mit Mühselig und Häufig allzu billige unterfanstliche Seimatsprache treiben. Hier hat einer aus einer farschen, wirksamen Sprache das Beste herausgeholt, was sie zu bieten hat, nicht äußerlichen fettesten Satz, sondern das feinstliche Urwesen der Menschen, die sie sprechen.

Früher sind von Ludwig Thoma erschienen:

**Votthens Geburtstag** Lustspiel in einem Akt (Neu)  
Gesheft 1 Mark, kartoniert 2 Mark

**Andreas Wist** Bauernroman

20. Tausend Gesheft 3 Mark, in Leinen 4 Mark, in Leder gebunden 6 Mark

**Lausbubengeschichten** Aus meiner Jugendzeit

43. Tausend Gesheft 3 Mark, in Leinen 4 Mark, in Leder gebunden 5 Mark

**Sante Frieda** Neue Lausbubengeschichten

Illustriert von D. Gultbranson

33. Tausend Gesheft 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

**Kleinfaßgeschichten**

20. Tausend Gesheft 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark, in Leder 6 Mark

**Briefwechsel eines bayerischen Landtagsabgeordneten**

Illustriert von G. Tölgel 30. Tausend Gesheft 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark

**Die Hochzeit** Eine Bauerngeschichte

Buchschmuck von Bruno Paul

12. Tausend Gesheft 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark

**Agricola** Bauerngeschichten

Illustriert von Adolf Bödel und Bruno Paul

12. Tausend Gesheft 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

**Der heilige Hies** Eine Bauerngeschichte

Illustriert von Ignatius Tafchner 5. Tausend In Original-Leinenband 5 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in München-S

**Meffor Karichen** Sommerfest

18. Tausend Gesheft 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**Die Wiberer** Eine Bauerngeschichte

8. Tausend Gesheft 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**Distole** oder **Säbel?** Sommerfest

7. Tausend Gesheft 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**Moral** Komödie in drei Akten

13. Tausend Gesheft 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark

**Die Medaille** Komödie in einem Akt

9. Tausend Gesheft 2 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 2 Mark 50 Pf.

**Die Totalsahn** Komödie in drei Akten

7. Tausend Gesheft 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark

**Grobheiten** Simplifizimus-Gebichte

13. Tausend Gesheft 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**Neue Grobheiten** Simplifizimus-Gebichte

10. Tausend Gesheft 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**„Peter Schlemihl“** Gebichte

3. Tausend Gesheft 2 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 3 Mark 50 Pf.

**Moritaten** Lustige Verse

5. Tausend Gesheft 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**Erster Klasse** Bauernsylvant in einem Akt

12. Tausend Gesheft 1 Mark 50 Pf., kartoniert 2 Mark 50 Pf.

Sobald ist erschienen:

# Selma Lagerlöf Liljecronas Heimat Roman

Gesheft 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark 50 Pf., in Halbfranz 7 Mark

Selma Lagerlöfs neues Buch führt uns nach Värmland, wo sich auch der berühmte Roman „Gösta Berlings Saga“ abspielt. Gerade wie im Gösta Berling werden wir auch hier in den Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückversetzt, und die Dichterin gibt uns in ihrer gewöhnlichen, aus Sagen, Traditionen und Wirklichkeit zusammengewebenen, einfachen und doch tief zu Herzen gehenden, oft von einem köstlichen Humor durchsetzten Erzählungskunst ein Bild jener Zeit — von dem Leben und Treiben in Haus und Hof, bei Hohen und Niederen, von den Sitten und Gebräuchen, von der Denkwaise jener Menschen, für die unser Interesse mit jedem neuen Kapitel wächst und sich vertieft. Da ist vor allem das Pfarrerstöckchen, das Schneewittchen, das eine böse Stiefmutter hat und sich, dem armen betörten Vater zuliebe, alles von dieser gefahren läßt, bis der Ritter kommt, der durch den Dornhaag hindurchbricht und sie erlöst. Um sie herum gruppieren sich greifbar deutlich alle die anderen Gestalten. Wie alle Kunstwerke tauchen diese Bilder vor uns auf, so bis in die kleinste Einzelheit deutlich und genau, von jenem weichen Farbenschein umflossen, mit dem Selma Lagerlöf ihre Dichtungen zu umgeben vermag.

Früher sind erschienen:

**Jerusalem I** (In Dalarna) Roman 12. Tausend  
Gesheft 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark 50 Pf.

**Jerusalem II** (Im heiligen Land) Roman 12. Tausend  
Gesheft 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark  
Jerusalem I und II in einem Ganzleiderband gebunden 10 Mark 50 Pf.

**Gösta Berling** Roman 13. Tausend  
Gesheft 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark, in Ganzleider 6 Mark 50 Pf.

**Eine Herrenhofsage** Roman 5. Tausend  
Gesheft 1 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 2 Mark 50 Pf.

**Die Wunder des Antichrist** Roman 5. Tausend  
Gesheft 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark

**Christuslegenden** 10. Tausend  
Gesheft 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark 50 Pf.

**Die Königinnen von Kungahälla** Erzählgn. 5. Tausend  
Gesheft 2 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 3 Mark 50 Pf.

**Legenden und Erzählungen** 3. Tausend  
Gesheft 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark 50 Pf.

**Ein Stück Lebensgeschichte** Erzählungen 7. Tausend  
Gesheft 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 5 Mark, in Halbfranz 6 Mark 50 Pf.

**Schwester Olives Geschichte** Erzählungen 5. Tausend  
Gesheft 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf., in Ganzleider 2 Mark 80 Pf.

**Herrn Arnes Schatz** Erzählung 4. Tausend  
Gesheft 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark

**Unsichtbare Bande** Erzählungen 3. Tausend  
Gesheft 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark 50 Pf.

**Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänsen** 3 Bände 8–12. Tausend  
Band I II gesheft je 4 Mark, gebunden je 5 Mark, Band III gesheft 3 Mark, gebunden 4 Mark. Alle drei Bände auf einmal bezogen gesheft 10 Mark, gebunden 13 Mark.

**Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänsen** Illustrierte Ausgabe in einem Band  
Illustriert von Wilhelm Schulz  
Gesheft 10 Mark, gebunden 12 Mark 50 Pf.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **ALBERT LANGEN** in München-S



# Schöne Bücher für die Jugend

Gesehen ist erschienen:

## Elli Ebel-Marbach, Der Springbrunnen

Ein Kinderbuch. Mit Bildern von Heinrich Kley. Geheftet 1 Mark, gebunden 2 Mark

Das ist so recht ein Buch, wie wir es für unsere Kleinen brauchen. Elli Ebel-Marbach versteht es vor allem, dem jungen Menschenwelt die einfachen hygienischen Vorgänge des täglichen Lebens im Haus und im Freien in folichtiger, anmutiger Märchenform vernehmlich zu machen. Es sind aber trotz des realen Hintergrunds wirkliche Märchen, denen es auch an der nötigen kleinen Portion Spannung nicht fehlt. Und dem Tier- und Blumenleben, die die Verfasserin besonders schöne Stoffe herausgegriffen, und so ist denn unter diesen kleinen Beschäftigten keine, die nicht des Beifalles unserer kleinen Publikaums sicher sein könnte.

Früher sind erschienen:

## Eberhard Buchner, Der Riese Mum

Ein Kinderbuch. Mit Bildern von Heinrich Kley. Geheftet 2 Mark, in Leinen 3 Mark

Die Zeit, Wien: Es ist eine wertvolle Freude, unter den allerlei bunten Erzeugnissen, die heutzutage unter der Benennung „Kinderbücher“ erscheinen, einmal wieder eine jener frischen und anmutigen Blüten zu finden, nach denen die junge hungere Phantasie gierig greift im Kinder-Märchenwald. In dem einfachen, lieben und beziehlichen Ton erzählt, in dem ein freundlicher flüger Witz sich zu Kindern spricht, scheint es mit feiner quillenden Frische und Klarheit, seiner gesunden Phantasie und seinem hellen Humor ganz wohl zu sein, die Herzen der Licht- und Schattensüchtigen zu gewinnen. Eine jener gemüthlichen Märchenabgebungen, um die der Duft des Ingegnollten und Unabfichtlichen köhnt, für dessen Verarbeiten das Gefühl der Reinen ja so empfänglich ist, und von der man bei der fühllichen Unwärtlichkeit ihres Abenteuers glauben könnte, sie sei in einer Dämmerstunde am Ende der Gezeig erfinden vor jungen, begierig lauschenden Ohren und erwartungsvoll weit geöffneten Kinderäugen.

## Wilhelm Schulz Der Pruzelkopf

Ein Kinderbuch in lustigen Versen mit vielen bunten Bildern. 6.—8. Tausend. Preis kartoniert 3 Mark

Werner Bund: In diesem Kinderbuche hat uns der humorvolle Malerpaar Wilhelm Schulz ein modernes Kinderbuch beschrift, das hochfünstlerisch und dabei doch im mochten Sinne kindlich ist. Bei Wilhelm Schulz Bildern und Versen hat man durchaus das Gefühl des Natürlichkeit, Selbstverständlichkeit. Ein sonniger Humor leuchtet über den Seiten dieses Buches, das durch die Fülle feiner amüsanten Abenteuer das helle Entzünden unserer Kleinen erregen wird. Der Kunstwart: Nach guter Struempeterart gibt's immer eine kleine unaufdringliche Moral von der Beschichte, aber das Beste sind doch die ganz kinder-mäßigen und ystisch edlen, oft fast großen Phantasieanschauungen, die das Kind aus den klaren und fünstlerisch feinen Bildern empfängt.

Die Zeit, Wien: Das helle Kinderbuch dieses Jahres scheint mir der „Pruzelkopf“ zu sein.

Kritische Zeitung: Eine besondere Empfehlung verdient noch das in letzter Stunde eingetroffene brotliche Bilderbuch aus dem Verlag von Albert Langen in München: „Der Pruzelkopf, ein Kinderbuch, Bilder und Verse von Wilhelm Schulz“.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München. &

# ZWEI NEUE KÜNSTLER-ALBUMS



## M. Dudovich, Corso

30 Blatt Zeichnungen in mehrfarbigem Druck  
Elegant gebunden 7 Mark 50 Pf.

M. Dudovich hat mit F. von Reznick ein Merkmal gemein: auch er holt sich seine Stoffe auf dem Leben und Treiben der Lebenswelt. Er ist aber darin internationaler, während Reznick mit genialer Sicherheit vor allem den behafteten, lustigen münchener Karneval aus Lebenswelt abzuleitet, findet Dudovich seine Typen überall — auf dem Lido wie in Paris, im Bestand wie auf der Redoute. Er hat einen besonderen eleganten Typ der modernen mondänen Frau und weiß uns dieses in allen möglichen Situationen mit überrasgender Leichtigkeit darzustellen. Das zeigt in überraschend umfassender Weise sein erstes Album, das mit den famossten, treffendsten Witz zu den humorvollsten, farbenreichen Zeichnungen jeden, der Verständnis dafür hat und kein griechenrämiger, ausserösterreichischer Einsteiger ist, erheitern wird.

## O. Gulbransson, Aus meiner Schublade

30 Blatt Zeichnungen in mehrfarbigem Druck  
Elegant gebunden 7 Mark 50 Pf.

Der Meister der Karikatur in deutschen Landen, Olaf Gulbransson, hat in dieser neuen Sammlung seine besten Zeichnungen aus der letzten Zeit zu einer schönen Gabe vereinigt. Alle Freunde seiner besonderen Kinigkeit in der humorvollen Auffassung und Wiedergabe seiner „Objekte“ wie in seiner Technik werden diese Gulbransson-Alben gerne begrüßen. Denn man kennt seinen Witz und wird sich hier mit Belegen von neuem daran belustigen, wie gut Meister Olaf ihn anzuwenden weiß, wenn es sich darum handelt, jemand an seiner empfindlichen Stelle zu packen. Und man lacht — viel und laut — auch dann noch, wenn es sich einmal auf uns selbst geht. Und so empfehlen wir sein neues Album allen, die den Humor als wichtiges und angenehmes Lebenselement schätzen, ohne über Gulbranssons bekannte zeichnerische Feinheiten noch weiter etwas zu sagen.



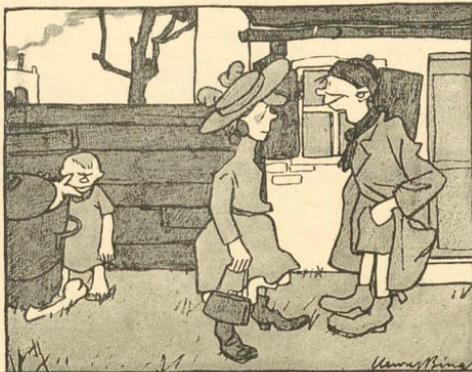
Früher sind erschienen:

- O. Gulbransson, **Berühmte Zeitgenossen**  
Gebunden 4 Mark, Liebhaberausgabe 20 Mark
- Ernst Heilemann, **Die Berliner Pflanze**  
Gebunden 7 Mark 50 Pf.
- Th. Th. Heine, **Torheiten**  
Gebunden 6 Mark
- Heinrich Kley, **Skizzenbuch**  
Gebunden 5 Mark
- Heinrich Kley, **Skizzenbuch II**  
Gebunden 6 Mark
- F. von Reznick, **Sie**  
Gebunden 6 Mark

- F. von Reznick, **Galante Welt**  
Gebunden 6 Mark
- F. von Reznick, **Der Tanz**  
Gebunden 7 Mark 50 Pf., Luxausgabe 50 Mark
- F. von Reznick, **Unter vier Augen**  
Gebunden 7 Mark 50 Pf., Luxausgabe 50 Mark
- F. von Reznick, **Verlebte Leute**  
Gebunden 7 Mark 50 Pf.
- Wilhelm Schulz, **Märchen**  
Gebunden 6 Mark
- Eduard Thöny, **Der Leutnant**  
Gebunden 6 Mark

- Eduard Thöny, **Militär**  
Gebunden 6 Mark
- Eduard Thöny, **Gemischte Gesellschaft**  
Thöny-Alben. Gebunden 6 Mark
- Ed. Thöny, **Vom Kadetten zum General**  
Gebunden 6 Mark
- Rudolf Wilke, **Gesindel**  
Gebunden 7 Mark 50 Pf.
- Max Slevogt, **Achill**  
Fünfehn Original-Lithographien zur „Ilias“  
Wohlfleie Ausgabe in mehrfarbigem Umschlag  
15 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



„Du, was is denn des, Fleischnot?“



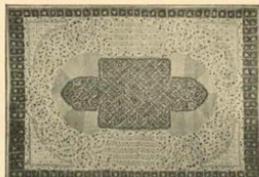
# Salamander

Schuhes. m. b. H., Berlin

Einheitspreis für  
Damen und Herren Mk. 12.50  
Luxus-Ausführung Mk. 16.50  
Fordern Sie Musterbuch S.

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstrasse 182

Unsere Form Lyon,  
schlanke, elegante Form.  
Art 139 Chevreaux  
mit Lackkappe Mk. 12.50  
Art 1140 Chevreaux  
Luxusausführung Mk. 16.50  
Art 177 schwarz, Stoffober-  
teil, Lackbesatz Mk. 12.50  
Art 1172 schwarz, Stoffober-  
teil, Lackbesatz, Luxus-  
ausführung Mk. 16.50



## Schönheit und Qualität

bieten die von uns nach Künstlerentwürfen hergestellten Möbelstoffe: echt farbiges, handgewebtes, waschbares Leinen, Gobelin, Moquette, Velours und Seide; Wandspannungstoffe, Vorlagen und Selle; Teppiche und Läufer von Haargarn, Bouclé, Velours, Kokos, Binsen- und Strohgeflecht. Handgeknüpfte und maschinengewebte Smyrnateppiche in farbenprächtigen Mustern. — Tapeten, Linoleum. — Man verlange unverbindliche Vorschläge und gegen Voreinsendung von M. 0,50 Musterbücher Nr. 19 zur Ansicht (postfreie Rücksendung bedingt).

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst G. m. b. H., Dresden-Hellerau, Verkaufsstelle: Dresden, Ringsstr. 15

**Grand Marnier**  
aus franz. Cognac  
grande für Champ.

**Edelster Liqueur aller Nationen**  
Bureaux für Deutschland Berlin W. 30, Lützoldstr. 16.

**CASAR & MINKA**  
Rachhunde-Züchter und  
Handlung, ZAHNA (Fremdent)  
empfiehlt  
**Edelste Racehunde**

Wach-, Renommier- und Begleitthunde sowie alle Jagdhunde, vom grossen Ulmer Dogge- und Bernhard bis zum kleinsten Schüsselhündchen. — Ilustri. Preisvermerk gratis. Versand nach allen Weltteilen Bahnhof Zahna. Die Broschüre: „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten“ M. 6,24. Der Preis-Katalog mit 100 Abbildungen und dazu das Bienenlein: „Der Hundfreund“ M. 1,50 in Briefmarken.

**Briefmarken**  
100 Klein, Kleik, Anstalten M. 2,-  
500 versch. von M. 3.50 1000 versch. von M. 5,-  
200 Briefmarken - 4,- 2000 versch. - 48,-  
200 Engl. Briefm. - 4.50 500 Franz. Briefm. - 4.50  
40 Engl. Briefm. - 2,- 50 Briefmarken - 2,-  
Max Herbet, Schmalz, Hamburg H.  
112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Schreibbleistift **Duka** mit Dauerkennzeichen ersetzt Wand- u. Taschenuhr, verwend. v. 1861-1959, D.F.P.A., Leipzig, u. a. **Schönstes Geschenk** **MANOLI** **2 Mk.** **Fein verill. von 2M., echt Silber 200/1000, 3.50 Mk., Fein Verill. Nachh. 30 Pf., mehr. Versandh. U. Thun, Neuenburg 5. (Hess.)**

Fort mit der Kundschrift man schreibt jetzt

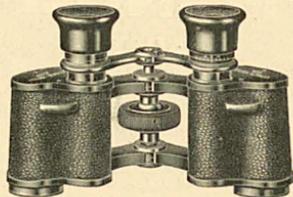
**Kunst-Schrift**

To **Ly** **Heinke & Blanckert** Berlin No. 43

**Matrapas** Feinste Cigarette! 3-5 Pfennig **SULIMA DRESDEN**

# Busch

anerkannt erstklassige



## Prisma-Binocles

für Theater, Reise, Jagd, Militär und Marine  
sind durch alle optischen Handlungen erhaltlich.

Vergrößerung 2 1/2 — bis 230.—.

Preisliste Mark 110.— bis 230.—.

Ausführliche Kataloge versendet gratis u. franko  
**Emil Busch, A.-G., Optische Industrie**  
Rathenow.

Sie eben ist erschienen:  
**Alexander Castell**  
**Bernards**  
**Verführung**  
Roman

Umhlagverbindung und Einband  
von 311 Seiten 8 1/2 Bände  
Gebettet 5 Mark 50 Pf., in Leinen  
7 Mark, in Leder 10 Mark

Im vorigen Jahr bedrückte der junge Schwager Alexander Castell mit einem Novellenband „Der letzte Kampf“, um es imposant einen ganz kleineren Ozean. Die weiteren „Kämpfer“ folgen ihm. Bei diesen beiden Büchern hat die Schrift mit letzterer Umhlagverbindung kombiniert, was in dieser neuen Verbindung ein fertiger, starrer von großer künstlerischer Note und Kraft vor uns hinsetzt. Das heißt nicht die Verführung des, die in überauslicher Densität das jungen Dichter einen Sommer heraus machen zu müssen glauben, daß es keine Stoffe mit Verleite der Zeit, die sich amüsiert, dem Leben vornehmlich schuldige entnehme. Diesen Tabu wird auch Castells erste großer Roman „Bernards Verführung“ nicht entziehen. Da es in wieder der gewöhnlichen, in der die Handlung sich abspielt, und zwar die von Paris. Diese von dem Dichter so sehr geliebte Stadt gibt einen stützenden, voll raffinierten Trost für die Unzufriedenheit und Schmerzen der Lebenslauf aufsteht. Der Bete gibt bei Verleite führt den Dichten zu denen der vorzuerstehen über und aus den verführerischen Lebensfreuden, die alle mit Verführung leben. Die Geschichte von Bernards Verführung ist ein Buch, das in jeder Hinsicht ein Buch ist, das in jeder Hinsicht ein Buch ist, das in jeder Hinsicht ein Buch ist.

# MERCEDES



Mk. 12-50  
EXTRA-QUALITÄT  
Mk. 16-50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

**MERCEDES** SCHUH-FABRIK BERLIN  
GLES.  
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 96/98

ÜBER 400 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
VERLANGEN SIE KATALOG 2.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicifimus“ beziehen zu wollen.

**Monaco** **Hotel Condamine**  
Modernster Komfort, von Deutschen bewirtschaftet.  
Hans. Mäßige Preise. Deutsche Direktion.

Sie eben ist erschienen:

# Gegen das Zentrum!

Eine Streitschrift in Wort und Bild

Preis 50 Pfennig

Das 104 Seiten starke Oktav-Bändchen enthält eine Sammlung der besten Zeichnungen, mit denen der „Simplicifimus“ im Laufe der Jahre zum Kampf gegen das Zentrum in seiner Weise beigetragen hat; desgleichen eine Fülle von Text in Prosa und Versen von Schlemihl, Natatöskir und Steiger, dazu auch längere, bisher im „Simplicifimus“ nicht veröffentlichte Beiträge von Ludwig Thoma.

Der Kampf gegen das Zentrum ist Kultursache. Er richtet sich keineswegs, wie das Zentrum aus begrifflichen Gründen immer wieder behauptet, gegen die religiösen Güter oder gegen die katholische Konfession als solche; er will vielmehr mit jener Vermengung weltlicher und geistlicher Dinge aufräumen, mit dem politischen Pfaffenstump, das jene Vermengung aus Gründen der Machtgier betreibt, womit von jeher der Religion (in wahren Sinn) ebenso geschadet worden ist wie der Politik. —

Wir hoffen, daß unsere Streitschrift jetzt, vor den Wahlen, allen denen nützlich wird, die gleich uns den Kampf gegen das Zentrum als eine humanitäre und zugleich nationale Forderung austragen.

Simplicifimus

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen; auch direkt gegen Einfindung von 60 Pf. von der Expedition des **Simplicifimus** in München-S, Raulbachstr. 91



„Was ist denn das für a spinnetter Trepp dahint?“ — „Das is gurezt der modernste Mater, Oreo hocht er, hat er g'fast.“

## Moderne Trauringe

gef. geschüzt

Der Trauring, das heist Interpend der Liebe u. Treue, soll kunstvoll die Hand schmücken. Auch bedeutungsvoll & äußerlich oder innerlich Ornament das u. a. g. erweisen u. in die wichtigsten Vorzüge im Schmuck. Deshalb werden, den höchsten Anspruch geltend machend, durch eine Reihe von Erfindungen, haben sich die Kunstwerkstätten von **Witt, Preiser, Hiltlger, der Aufstapa gemacht**, deren wertv. volle Krönung die im Besonderen Gold u. Silber Metall schmückend zu haben sind. Besondere geschmacke Dinge werden nach Wunsch angefertigt.

Bevor Sie Schränke kaufen, verlangen Sie gratis Preisliste u. Grundaften erstklassiger Häuser über welche in 12 Staaten patentierten und primierten **Balanz-Kleider-, Wäsche- u. Bücher-Schränke**.  
Heterich Patscher, Dresden 11.

**Studenten- Utensilien-Fabrik**  
Kleinste und grösste Fabrik dieser Branche  
**Emil Lüdke**, vorm. Carl Hahn u. Sohn, **Jena Th. 3.**  
Güldene Medaille.  
Man verlange gr. Katalog.

**Tripolis** erregt  
• halb so viel Aufsehen, wie unser  
• sensationellerer Erdmittenkompass,  
• 10000 erweisen über Nacht Vermögen.  
• Nahrungsmittel über  
• das hochinteressante Buch durch  
• **Brosier & Co. 12, Berlin N.W. 57.**

## Patent. Polyplast-Satz

Präzisionskameras  
aller Systeme m. Anasigmaten  
jeder Lichtstärke Vergrößerungs-  
apparate und Prismenwinkel.

Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog gratis und franko. Beilage der Reichsanzeiger nach Dr. Staabell gegen 30 Pfg.  
**Dr. Staabell-Werk**  
G. m. b. H., München S. X.

Man verlange **Steckseife Liliemilch-Steife**

für zarte weisse Haut und blendend schönen Teint.

## Ein GROSSER Irrtum

Ein bedeutender Teil des Publikums, welches seinen Bedarf von anderhalb deckt, ist immer noch der Ansicht, daß man Goldwaren, Uhren etc. nur vom „Veranschhaus für alles“ beziehen könne und somit die Garantie des Fachmannes entbehren müsse. Dies ist ein großer Irrtum. Eine von keiner anderen Seite in Deutschland auch nur annähernd erreichte Auswahl bietet die Spezial-Firma Hofjuwelier Jakob Beder in Wiesbaden A. 1, deren Hauptpreisbuch auf 300 Seiten nicht weniger als 21000 Abbildungen von Gold- und Silberwaren, Bestecken, Uhren, Juwelen, Schmuck (in 12 Qualitäten) etc. etc. enthält und zwar in allen Geschmacksrichtungen und Preislagen. Die Berechnung ist nachweislich ungewöhnlich niedrig. Der Einkauf solcher Artikel ist aber, wie jedermann weiß, Vertrauenssache und erfordert infolgedessen eine besonders gründliche Sachkenntnis des Verkäufers, über die nur der Fachmann verfügt. Bedenken Sie dies bei Ihren Einkäufen und verlangen Sie heute noch, unberechnet und portofrei, die einzig datierenden Spezialkataloge über den von Ihnen gesuchten Artikel, laut obigen Ausführungen, beim **Fachmann**. Der Versuch kostet Sie nichts.

## ZEISS FELDSTECHER

Prospekt T. 55 kostenfrei. Zu beziehen an gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte  
Berlin : : Hamburg : : St. Petersburg : Wien  
Paris : Frankfurt a.M. : London : : Mailand

## Das Weihnachtsblatt f. d. Junggesellen

**Usabal: Küsse mich**  
Farbige Gravüre  
Bildgröße 24 x 32 cm, Papierformat 45 x 55 cm  
Mk. 6.-

Durch dieses elegante, lebensgründende Blatt stellt sich Usabal in die erste Reihe unserer mondänen Illustrationen

**Berliner Verlag, Berlin W. 9.**

*Moët & Chandon*  
maison fondée en 1743  
*White star, sec* Brut Impérial, extra sec  
J. BRYGOS



„Weshalb hast du ihn dann geheiratet?“ — „Ja, siehst du, erst interessierte er mich gar nicht. Aber dann riet man mir so ab.“

### Complet — Simple — Und mit Kirsch

Ich habe auf einer Schweizer Reise in siebenundzwanzig verschiedenen Restaurants meinen Kaffee getrunken. Siebenundzwanzigmal hat sich dabei folgendes Drollstudium wörtlich und mit stavischem gleichem Tonfall abgepielt:

„Kaffee, bitte.“  
 „Complet?“ (mit dem Ton auf o)  
 „Nein.“  
 „Simple?“  
 „Ja.“

„Und mit Kirsch?“

„Nein.“

Ich habe mit meinem Kieftameraden, einem Engländer, eine Wette gemacht, daß ich sämtliche Kellner und Kellnerinnen der Schweiz zwingen könnte, stets und unabänderlich dasselbe Fragen-dreieckspann vorfahren zu lassen: „Complet — Simple — Und mit Kirsch.“ Ich habe meine Wette bis heute glänzend gewonnen. Als es mein Engländer siebenundzwanzigmal gehört hatte: „Complet — Simple — Und mit Kirsch“, war es ihm bermalen ins Gehirn gebämmert, daß es von ihm selbst Befehl egriffen hatte. Er konnte

es nicht mehr los werden. Und er reagiert auf alle Fragen, die man an ihn stellt, unabänderlich mit „Complet — Simple — Und mit Kirsch“.

„Wünschen Sie ein Zimmer?“ fragte ihn der Hotelier.

„Complet“, sagte er.  
 „Nach vorne heraus?“

„Simple“, gab er ihm zur Antwort.

„Ich lasse Ihnen frisches Wasser bringen.“

„Und mit Kirsch.“

„Ja, sind Sie verrückt?“

„Complet“, nahm er den Faden wieder auf.

(Fritz Müller)









„So, mein Fräulein, jetzt sehen Sie nur zu, daß Sie möglichst bald Ihr schönes Heim im Haag beziehen.“

## Vom Tage

Der Sekretär des bairischen Amtsgerichts A. erhop in einer Prozeßsache von dem in München wohnenden Kläger um 1. M 80 § zuviel Gerichtskosten. Der Kläger erwiderte um Wiederbegleichung des zuviel erhobenen Betrags. Darauf bekam er nach einigen Wochen folgenden Bescheid:

„Die unten berechnete Zurückzahlung von 1. M 80 § ist binnen 14 Tagen bei der Gerichtskostenannahme des Herzoglichen Amtsgerichts A. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der Empfangsberechtigte die Zuführung auf seine Gefahr und Kosten zu gewärtigen hat.“

In der Instruktionsstunde kommt der Leutnant v. A. auf Tripolis zu sprechen und fragt die Mannschaften, ob jemand wüßte, wo Tripolis liegt. Niemand meldet sich. Da geht er auf die Karte los: „Karte, hier liegt Tripolis“ — und findet es nicht. Einen Augenblick noch sucht er.

Dann wütend: „Verdammte Schwefelbunde, schon wieder weitergegangen. Das sind nämlich Romaden.“

Auf den Friedhöfe einer besonders frommen Stadt im Schwäbischen befindet sich ein Grabstein mit folgender Inschrift:

Hier ruht unser liebes Kind  
Philippine Heidenband  
Eisenbahnwaise

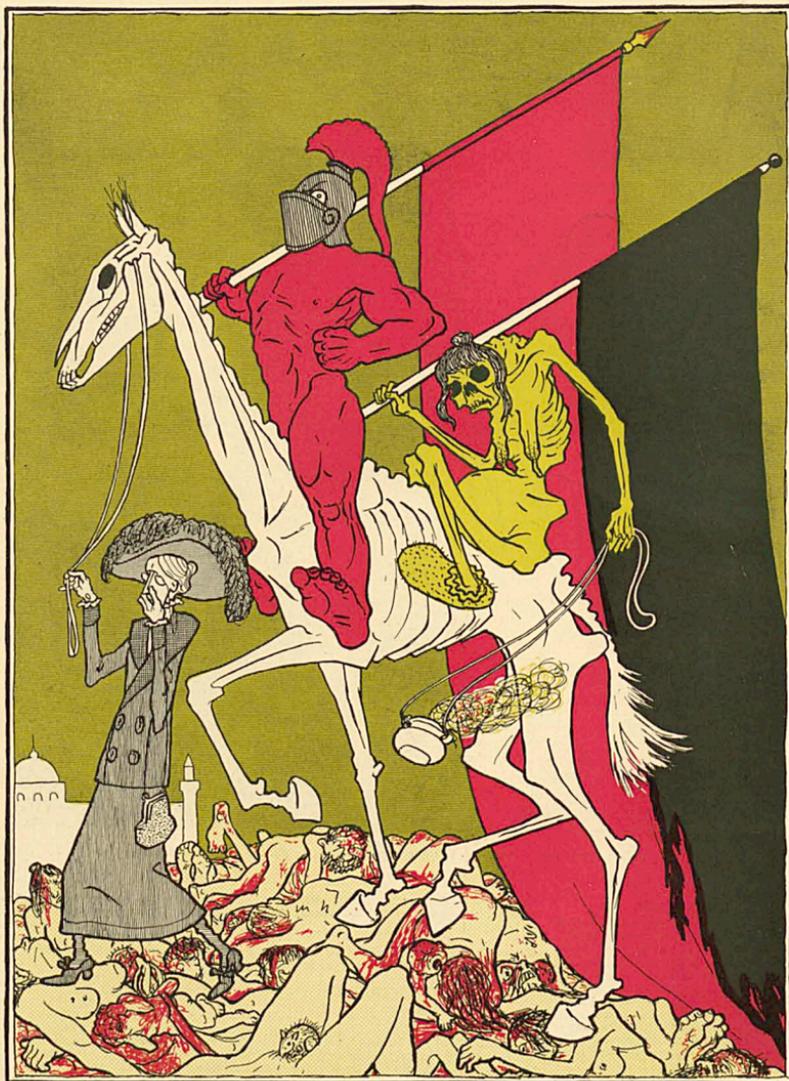
Weider schilt es auf dem kleinen Grabstein an mehr Platz, sonst könnte man vielleicht weiter lesen: Narne und kalte Speisen zu jeder Tageszeit — Nistplatzquartier hoher und höchster Herrschaften usw. usw.

„Die letzte Frucht“, eine Erzählung von Käthe Kubowatz, enthält einen positiven Kern. Der Inhalt der Geschichte ist kurz folgender: Sie ist die

verwaiste junge Waise eines Ritterguts, er, mehr aus Gefälligkeit gegen die Plachbarin und Jugendbespielin, ihr Vormatter. Sie pflegt lebensschäftlich den Kartoffelbau auf Verdrießlichkeiten, er dagegen kann diese Leidenschaft nicht verstehen und widerstrebt. Es kommt zum Strach — Ründigung! „D du Willensstulle und Esfalte — wie ich dich haße —“ ruft er. Dann näßt die Abfotefestunde heran, und wir geben Käthe Kubowatz jetzt das Wort: „Und er konnte nicht anders — es übermannte ihn und riß ihn vorwärts zu dem Flecken hinüber, welches sie so treu umfögte ... In das wolle Kraut quab er seine weiße Stürme ... In das große Kartoffel, die verzessen unterlag, riß er empor und umkämpfte sie mit beiden Händen ... und wußte plötzlich — daß es gar kein Haß gewesen — sondern etwas ganz anderes! ...“ Ah, wie's halt geht. Aber wer bei dieser Selbstberichtigung nicht aufs tiefste erschütterung wird, dem ist nicht zu helfen.

# Krieg und Cholera

(20. 23. Seite)



Die Zivilisation hält ihren Einzug in Tripolis.